

Ein durchwachsenes Jahr für die Landwirte

RP v. 29.09.18

KREIS WESEL (sz) Traditionell feiern die Bauern am ersten Sonntag im Oktober Erntedank – diesmal wird es ein Fest mit durchwachsenen Gefühlen. 2016 war ein Jahr der extremen Wetterlagen – ein sehr feuchtes Frühjahr, danach Starkregen und überschwemmte Felder, schließlich wochenlange Trockenheit.

Der Bislicher Robert Meyboom hat einen Milchviehbetrieb und seinen Mais gerade gehäckselt. Mit dem Ertrag ist er nicht so recht zufrieden. „Im Frühjahr war zuviel Wasser in der Erde, am Ende zu wenig“, sagt er. Das hat dazu geführt, dass der Mais anfangs zu wenig Wurzeln gebildet hat, um die Trockenperiode der vergangenen Wochen zu vertragen. „Er ist sehr früh und sehr plötzlich gereift.“ Über die Qualität entschied auch die Struk-

tur des Bodens, an grob bearbeiteten Stellen konnten die Wassermassen vom Sommerregen abfließen, andernorts blieben sie stehen. Zwar wird die ganze Pflanze zu Futter verarbeitet, doch das wichtigste sind die Kolben. „Da ist die Stärke drin“, erläutert Meyboom. Die Kraft, die die Tiere im Winterfutter nötig haben. Es sind weniger Kolben dieses Jahr, mit einem geringeren Stärkegehalt. Meyboom hat Kraftfutter zugekauft. Auch die Getreideernte enttäuschte. „Im Frühjahr hatten wir mit Pilz zu kämpfen“, sagt der Bislicher. Totalschäden seien ihm beim Regen bis auf 2000 bis 3000 Quadratmeter erspart geblieben. Aber: Es gab zwei Tonnen pro Hektar weniger Getreide als erwartet – sieben, statt wie sonst neun. Und der Preis ist im Keller – ein schlech-

tes Geschäft. Ein Mais- und Getreidejahr war es also nicht, schon gar nicht rund um die IsSEL. Aber die Äpfel sind prächtig gediehen, sagt der Hamminkelner Heinz Wilhelm Hechteltjen. 8000 Apfelbäume stehen auf seinem Land, zehn Sorten baut er an. Als das Wasser kam, hat er sich Sorgen gemacht. Vier Wochen standen seine Bäume 20 Zentimeter im Wasser – Regen, der nicht in die IsSEL ablaufen konnte. Aber: „99 Prozent der Bäume haben überlebt. Und in diesem Jahr sind die Äpfel lecker.“

Schmecken die jetzt wässrig? „Das habe ich befürchtet und bin immer vorsichtig mit dem Wässern. Aber sie schmecken wie immer: lecker.“ Hechteltjen ist zufrieden. „Das schlimmste, was Obstbäumen passieren kann, ist sowieso nicht Tro-

ckenheit und Wasser“, sagt er. „Das ist ein Spitzenjahr mit Supererträgen.“ Klingt nicht logisch, doch: Apfelbäume, die in einem Jahr übermäßig viel tragen, bringen im Folgejahr kaum Ernte. „Im ersten Jahr gibt es viel Arbeit und die Preise ge-

hen in den Keller, im zweiten bleibt die Ernte aus. Das sind zwei verlorene Jahre“, erklärt Hechteltjen. Indem sie Blüten und die jungen Äpfelchen ausdünnen, sorgen die Obstbauern dafür, dass dieses Phänomen, das „Alternanz“ heißt, nicht auftritt.

Heinz-Wilhelm Hechteltjen ist erleichtert, dass das stehende Wasser seinen Bäumen nichts anhaben konnte. Er hat eine gute Apfelernte.

ARCHIVFOTO: FRÖHLICH

